

Konzeption



# Regenbogen

evang. Kindertagesstätte  
Gladenbach



## „Hallo Paulchen, hast Du denn nichts gebastelt?! Hast Du denn heute nichts gemacht?!“

Ich habe meine Jacke ganz alleine angezogen. Beinahe hätte ich den Reißverschluss zugekriegt, ist das nicht toll?  
(Handgeschick, Selbständigkeit, Selbstbewusstsein)

Ich bin ganz lange gelaufen, rauf und runter, über harte Straßen und über weiches Moos. An einer Wiese vorbei mit vielen verschiedenen Blumen und Gräsern, über wurzeligen Waldboden, ohne zu stolpern.  
(Grobmotorik, Ausdauer, Sinneserfahrung)

Auf einem Weg hab' ich Steine gefunden. Große und kleine, dicke und flache, runde und eckige, glatte und raue, helle und dunkle, schwere und leichte.  
(Farben, Formen, Mengen, Unterschiede)

Ich hatte die Idee, ein Haus aus Stöcken zu bauen, viele Kinder haben mitgeholfen.  
(Kreativität, Sozialverhalten)

Den dicken Ast hab' ich ganz alleine gezogen. Meinem Freund Peter hab' ich geholfen, einen Stock zu suchen.  
(Selbstbewusstsein, Sozialverhalten)

Ich habe Buchenblätter und Eichenblätter gesammelt. Im Boden hab' ich mit den Händen ein Loch gegraben, ich hab' die Erde gefühlt und gerochen, weiter unten sieht sie ganz anders aus als oben. Ganz lange hab' ich den Ameisen zugeguckt. Die haben richtige Wege zu laufen und sind furchtbar stark. Als mir mal langweilig war, hab' ich die Augen zugemacht und viele Vögel pfeifen gehört.  
(Wissen, Sinneserfahrung, Konzentration)

Ich bin auf einem Baumstamm balanciert und habe an einem dünnen Ast geschaukelt.  
(Grobmotorik)

Auf dem Rückweg haben wir noch ein Herbstlied gesungen und Kastanien gesammelt.  
(Merkfähigkeit, Sprache)



„Nein, Mama, heute habe ich nichts gemacht. Wir waren nur im Wald und haben gespielt.“

## Inhalt

<b>Vorwort</b> . . . . .	<b>4</b>
<b>1. Unsere Einrichtung stellt sich vor</b>	
1.1 Lage und Einzugsbereich . . . . .	5
1.2 Träger . . . . .	5
1.3 Räumlichkeiten . . . . .	5
1.4 Außengelände . . . . .	5
1.5 Bildungsauftrag . . . . .	5
<b>2. Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit</b>	
2.1 Unser Bild vom Kind . . . . .	7
2.2 Unsere Ziele. . . . .	7
2.3 Kompetenzen . . . . .	7
2.4 Sprache . . . . .	9
2.5 Situationsansatz . . . . .	10
2.6 Kinderschutz . . . . .	10
2.7 Partizipation . . . . .	11
<b>3. Pädagogische Schwerpunkte</b>	
3.1 Religionspädagogik . . . . .	12
3.2 Bewegung. . . . .	12
3.3 Inklusion . . . . .	15
3.4 Gesundheitsförderung. . . . .	16
<b>4. Alltag im Kindergarten</b>	
4.1 Tagesablauf . . . . .	17
4.2 Freispiel . . . . .	18
4.3 Kleingruppenarbeit . . . . .	20
4.4 Aktionen mit der ganzen Gruppe . . . . .	20
4.5 Mittagessen. . . . .	23
<b>5. Übergänge</b>	
5.1 Eingewöhnung . . . . .	24
5.2 Das letzte Jahr im Kindergarten . . . . .	24
<b>6. Beobachtung und Dokumentation</b> . . . . .	<b>26</b>
<b>7. Kooperationen/Zusammenarbeit</b>	
7.1 Zusammenarbeit mit Eltern . . . . .	27
7.2 Zusammenarbeit im Team . . . . .	28
7.3 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen . . . . .	29
<b>8. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung</b>	
8.1 Qualitätsentwicklung . . . . .	30
8.2 Bearbeitung von Anregungen und Elternbeschwerden . . . . .	30





„Jeder Mensch ist zum Ebenbild Gottes geschaffen mit einer eigenen Würde und jedes Kind ist ein Geschenk Gottes, das uns anvertraut ist.“ *Nach 1. Mose 1,27*

Wenn ein Kind in unsere Einrichtung kommt, hat es bereits viele Schritte in seiner Persönlichkeitsentwicklung zurückgelegt. Eigene Erfahrungen, unterschiedlich ausgeprägte Fähigkeiten und Fertigkeiten und seine kreative Phantasie machen es einzigartig und anders. Wir möchten jedes Kind gemäß seiner Entwicklung annehmen und fördern.

Deshalb orientiert sich die Arbeit in unserer Kindertagesstätte „Regenbogen“ an dem liebevollen, wertschätzenden und herzlichen Umgang Jesu mit Kindern (Markus 10,13-16). Wir vermitteln Kindern, dass sie als eigenständige Personen mit ihren Stärken und Schwächen, mit ihrer Freude und Traurigkeit, mit ihrem Gelingen und Scheitern akzeptiert sind und geschätzt werden.

In unserer Arbeit begegnen wir Kindern und Familien unterschiedlicher Nationalitäten, Konfessionen und Wertvorstellungen mit Respekt und Aufmerksamkeit. Diese Vielfalt macht das Miteinander interessant und bunt. Darum ist unser Alltag geprägt von gegenseitiger Wertschätzung und Achtung. Dies entspricht unserem christlichen Werteverständnis. Deshalb wollen wir auch mit den Kindern von Gott reden, der uns annimmt, mit Gaben beschenkt und auf Beziehung hin geschaffen hat.

Dabei begegnen etliche Kinder in unserer Einrichtung zum ersten Mal dem christlichen Glauben. Sie sollen ihn als Weg und Grundlage für eine gelingende persönliche Lebensgestaltung und für ein friedliches und rücksichtsvolles Zusammenleben – auch mit Andersgläubigen – kennenlernen.

Die Kindertagesstätte soll ein Ort sein, wo Kinder in der Gemeinschaft und im Miteinander Vertrauen ins Leben und zueinander entwickeln und sich gegenseitig wertschätzen lernen.

Als Bewegungskindergarten legen wir großen Wert darauf, dass die Kinder sich bewegen und in ihrer Körpermotorik gefördert werden.

Ich bin sehr dankbar, dass wir in unserer Kindertagesstätte Räume zur Verfügung haben, in denen sich die Kinder gerne aufhalten und wohlfühlen und die unserem Erziehungsauftrag dienen. So ist es möglich, dass in unserer Einrichtung konstruktiv miteinander gespielt und gelernt, geruht und getobt, gestritten und sich versöhnt, gearbeitet und gefeiert werden kann.

Dies alles geschieht in einer engen Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Mein Wunsch für die Zukunft ist, dass das Leben und das Zusammensein in unserer Kindertagesstätte so bunt und schön wie der Regenbogen sei!

Den Erzieherinnen wünsche ich, dass sie die Herausforderungen und Probleme, die Kindeserziehung heutzutage mit sich bringt, mutig anpacken und bewältigen und dass sie dabei ihre pädagogischen Ziele zum Wohle der Kinder umsetzen können. Gott segne und befähige sie dazu!

Gladenbach, im Juni 2020  
**Pfarrer Matthias Ullrich**

## 1.1 Lage und Einzugsbereich

Unsere Kindertagesstätte liegt zentral und verkehrsberuhigt in Gladenbach und ist von der Wilhelmstraße sowie von der Bahnhofstraße aus bequem zu Fuß zu erreichen.

In unserer Einrichtung können bis zu 75 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren in drei altersgemischten Gruppen aufgenommen werden.

- Sonnengruppe
- Mondgruppe
- Sternengruppe

Des Weiteren bieten wir einen Mittagstisch an. Das Essen wird täglich frisch von unserer Hauswirtschaftsmeisterin sowie unserer Köchin in unserer Kindertagesstätte zubereitet.



## 1.2 Träger

Evangelisches Dekanat  
Biedenkopf-Gladenbach

Im Grund 4  
35239 Steffenberg-Niedereisenhausen

## 1.3 Räumlichkeiten

Folgende Räume stehen in unserem geräumigen Haus zur Verfügung:

- Eingangsbereich
- Großer Flur mit Bewegungsangeboten
- 3 große Gruppenräume mit verschiedenen Funktionsecken und jeweils einem Zusatzraum
- Großer Bewegungsraum
- Bücherei
- Ruhe- und Entspannungsraum
- Bistro
- 2 Waschräume mit Toiletten
- Wickelbereich
- Küche
- Personalraum
- Büro

## 1.4 Außengelände

Unser naturnahes und großzügig angelegtes Außengelände bietet attraktive Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten und somit einen weiteren Raum für die körperliche, geistige und seelische Entwicklung unserer Kinder.

## 1.5 Bildungsauftrag

Unserer pädagogischen Arbeit liegen der hessische Bildungs- und Erziehungsplan, der §22 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG) und die Leitlinien für die Arbeit in den Evangelischen Kindertagesstätten der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) zugrunde. Unsere Kindertagesstätte hat einen eigenständigen Bildungsauftrag, der Chancengleichheit für alle Kinder vorsieht. Er beinhaltet eine ganzheitliche Förderung in vielen Bereichen. Die Kinder sammeln Erfahrungen und erwerben Wissen auf unterschiedlichen Gebieten. Das heißt für unsere Einrichtung, dass wir Bildung als einen lebensnahen Prozess verstehen und der frü-



## 1. Unsere Einrichtung stellt sich vor



hen Bildung einen hohen Stellenwert beimessen. Lernen und Spiel sind keine Gegensätze. Bildung und Entwicklung verlaufen individuell unterschiedlich, Unterschiede z. B. in Geschlecht, Herkunft, Religion, Entwicklungstempo, Stärken und Schwächen bedürfen einer besonderen Aufmerksamkeit. Unterschiede sind grundsätzlich zu bejahen und uneingeschränkt anzuerkennen. Sie können eine bereichernde Lernsituation bieten und zu mehr gemeinsamem Gewinn führen. Bildung soll die kindliche Autonomie stärken und zur sozialen Mitverantwortung anregen. Die Stärkung lernmethodischer Kompetenzen steht im Mittelpunkt, nicht der Wissenserwerb. Bildung kann die kindliche Entwicklung vorantreiben.

*Das Lernen im Kindesalter ist davon gekennzeichnet, dass*

- Kinder viel von Kindern lernen,
- Kinder vom Erwachsenen als Vorbild lernen,
- Kinder ein Bedürfnis haben, mit anderen Kindern in Kooperation zu lernen,
- Kinder von äußeren Lernanreizen am meisten profitieren, wenn sie emotional bewegt und beteiligt sind,
- Kinder Freiraum haben für entdeckendes Lernen. Selbständigkeit und Kreativität gedeihen am besten in einem entspannten Lernklima,
- Kinder gerade auch dann lernen, wenn sie Fehler machen dürfen,
- Kinder sich mit der Komplexität der realen Welt auseinander setzen wollen,
- Kinder Wiederholungen brauchen,
- Kinder Bewegung und Abwechslung brauchen.



## 2. Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit

### 2.1 Unser Bild vom Kind

Wenn wir vom „Kind“ sprechen, meinen wir ein individuelles, von Gott einmalig geschaffenes, geliebtes und mit anderen Menschen in Beziehung stehendes Wesen. Das Kind ist nicht unfertig und unvollkommen, sondern ein kompetenter Mensch mit vielen Fertigkeiten und Fähigkeiten, der sein Leben mitgestaltet. Die Kinder, die zu uns in unsere Kindertagesstätte kommen, haben Vorerfahrungen durch ihre eigene Familie und ihr soziales Umfeld. Sie bringen unterschiedlichste Fähigkeiten und Gefühle mit.

Die Familie in ihrer traditionellen Form ist heute nur eine unter verschiedenen Familientypen (Einkindfamilien, Alleinerziehende, Patchworkfamilien, Berufstätigkeit beider Elternteile usw.). Gravierender als die Veränderung der Familienformen ist die Veränderung dessen, was Kindheit heute bedeutet; die Entwicklung der Technik und der Medien, der Wandel auf dem Wohn- und Arbeitsmarkt, Armut und die Abnahme der Geschwisterzahl.

Das Leben in unserer Stadt beeinträchtigt oftmals das Kontakt- und Bewegungsbedürfnis unserer Kinder. Umso mehr brauchen Kinder in unserer heutigen Zeit einen Ort, der soziale Kontakte, geschwisterähnliche Beziehungen und motorische Handlungserfahrungen ermöglicht. Auf diese veränderte Lebenssituation und die sich daraus ergebenden Bedürfnisse der Kinder, versuchen wir unseren Tagesablauf in der Kindertagesstätte abzustimmen. Ein großer Teil des Tages steht den Kindern zum freien Spiel mit Bewegungsangeboten sowie der Nutzung unseres Außengeländes zur Verfügung. Dort haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Spielpartner, den Spielbereich und das eigene Tun frei zu wählen. Dabei spielt der Dialog mit dem Kind eine zentrale Rolle, der das Kind im täglichen Umgang mit anderen stärken und seine Persönlichkeit entwickeln und fördern soll; ein Dialog, der zulässt, das Kind mit seiner individuellen Persönlichkeit

als aktiver Mitgestalter in seinen Bildungsprozessen zu begleiten und als Protagonist seines eigenen Lern- und Entwicklungstempos zu sehen. Denn Kinder erobern sich die Welt nicht nur mit dem Kopf, sondern mit all ihren Sinnen, über aktives Handeln im täglichen Miteinander oder auch manchmal alleine.

Diese Haltung des Erwachsenen dem Kind gegenüber bewirkt, dass das Kind befähigt wird, im späteren Leben selbstbewusst und selbstsicher Herausforderungen anzunehmen.

### 2.2 Unsere Ziele

Wir möchten den Kindern unserer Kindertagesstätte Bildung in allen Bereichen des Lebens ermöglichen und ihnen auf diesem Weg ein Begleiter sein. Sie sollen ihr Wissen und ihre Kompetenzen entwickeln und erweitern können.

### 2.3 Kompetenzen

#### Emotionale und soziale Kompetenz

Emotionale und soziale Reife sind die Grundvoraussetzung für das weitere Leben und auch für die Schule. Uns ist wichtig, die Kinder zu befähigen, ihre gegenwärtigen und zukünftigen Lebenssituationen zunehmend selbständig, aber auch gemeinschaftlich zu bewältigen.

#### Gegenseitige Wertschätzung

Im Kindergarten ist das Lernen mit- und voneinander ein wichtiger Schritt zur Entwicklung der eigenen Persönlichkeit. Dazu zählen Fähigkeiten, die das Kind benötigt, um Anforderungen für den Umgang zwischen Menschen in unterschiedlichen Situationen zu erfüllen.



## 2. Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit

*Uns ist wichtig, dass die Kinder in einer Gemeinschaft lernen:*

- Bedürfnisse, Interessen und eigene Ideen wahrzunehmen und verständlich zu äußern
- Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein aufzubauen
- Verantwortung zu übernehmen und selbstbestimmt zu handeln
- mit Konflikten umzugehen, sie zu bewältigen und Lösungsmöglichkeiten zu finden
- Kontakte zu anderen aufzubauen, zu erleben und zu leben
- miteinander umzugehen und sich auseinanderzusetzen
- das Erfahren von Regeln und Grenzen
- Kompromisse zu finden und Kompromissbereitschaft zu zeigen
- Konsequenzen des eigenen Verhaltens zu erkennen und zu tragen
- Andersartigkeit kennenzulernen – zu akzeptieren – zu respektieren und damit umzugehen
- rücksichtsvoll zu handeln
- hilfsbereit und einfühlsam zu sein

*Im Umgang miteinander lernen Kinder sich selber kennen, ihre Gefühle zu äußern, diese wahrzunehmen und zu reagieren, wie z. B.:*

- traurig sein
- glücklich sein
- Wut haben
- ängstlich sein
- Aggressionen zu haben
- Schmerz zu fühlen
- Begeisterung zu erleben



### Sachkompetenz und lebenspraktische Kompetenz

Jedes Kind kommt mit einem großen Potential an Neugier auf die Welt – es möchte forschen, entdecken, erlernen und ausprobieren. Ebenso möchte es vorhandenes Wissen umsetzen und für verschiedene Aufgaben verwenden. Dazu gehört auch, sich Gelerntes zu merken und Sachverhalte verständlich auszudrücken. Zu den lebenspraktischen Kompetenzen gehört, dass das Kind die Fähigkeit entwickelt, sich altersgerecht in seinem Alltag selbst zu organisieren. Es wird aus seiner Persönlichkeit heraus eigenständig tätig und entwickelt die Fähigkeit zu selbständigem Handeln. Kinder, die Hilfe benötigen, werden von uns unterstützt, aber gleichzeitig ermuntert, selbst tätig zu werden.

*Lebenspraktisches Tun bietet den Kindern eine Vielzahl von Lerngelegenheiten – hierzu zählen wir:*

- das An- und Ausziehen
- Ordnung halten
- Umgang mit verschiedenen Materialien
  - herrichten von Mahlzeiten
  - Toilettengang
  - sich selbst im Kita-Alltag zu organisieren
  - Hilfe einfordern
- den Tagesablauf der Kita verinnerlichen
- Übernahme von Botengängen und kleinen Aufträgen
- Farben und Formen erkennen

### Kognitive Kompetenz und Entwicklung der Kreativität

Die ersten Lebensjahre bieten eine hohe Bildungsmöglichkeit und dies wiederum gilt als ein wichtiges Lernziel der Förderung kognitiver Entwicklung. Hierzu gehört die Förderung von differenzierter Wahrnehmung, Denkfähigkeit, Wissensaneignung, Gedächtnis, Problemlösefähigkeit, aber auch die Förderung von Kreativität. Die kognitive Förderung erfolgt nach dem Prinzip des ganzheitlichen Lernens mit allen Sinnen. Kinder haben von sich aus ein starkes Bedürfnis, sich mit Dingen und Tätigkeiten intensiv zu beschäftigen, ihre Umwelt besser und komplexer zu begreifen und immer mehr Kenntnisse und Fähigkeiten zu erwerben. Dabei bekommen die Kinder in unserer Kita viel Freiraum und entsprechendes Material, um sich ausprobieren zu können. Kinder besitzen von sich aus ein hohes Maß an kreativem Potential – sie lernen immer dort und das, was sie interessiert.

Wesentliche Bedingungen zur Entfaltung der Kreativität zeigen sich im kindlichen Reichtum an Phantasie, an der Freude an spontanen Aktivitäten und Ausdrucksformen oder an der Offenheit gegenüber Neuem.

Die Tendenz der Kinder, kreativ zu handeln und zu gestalten, soll in unserer Kita in allen Bereichen (Sprache, soziales Lernen, Musik- und Bewegungserziehung, bildnerisches Gestalten u. v. m.) unterstützt, begleitet und gefördert werden.

*Dabei geben wir den Kindern die Möglichkeit:*

- logisches Denken zu entwickeln
- Symbolverständnis zu entwickeln
- einfache Zusammenhänge von Ursache und Wirkung herzustellen
- Konzentration und Ausdauer zu erlangen
- Farbenverständnis für die Grundfarben zu entwickeln
- die Merkfähigkeit zu steigern
- ihre Planungen in Handlungen umzusetzen, um ihre Ziele zu erreichen
- Lösungswege bei Problemen zu finden

- Lern- und Leistungsbereitschaft zu entdecken
- die Neugierde zu verstärken

Bei uns erleben sich die Kinder täglich als Individuen, aber auch als Teil der Gruppe mit ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten. Sie werden ermutigt, mit Freude und Spaß zu lernen und ihre geplanten Handlungen zum Abschluss zu führen.

### 2.4 Sprache

Sprachkompetenz ist eine grundlegende Voraussetzung für die ganzheitliche Entwicklung der Kinder. Sie ist maßgeblich am schulischen und späteren beruflichen Erfolg beteiligt.

Sprachentwicklung beginnt bereits vor der Geburt, erfolgt kontinuierlich und ist niemals abgeschlossen. Daher ist sie ein wesentlicher Baustein im Alltag unserer Kindertagesstätte mit Ihrem Kind. Dabei ist uns bewusst, dass der sprachliche Umgang mit den Kindern und die Qualität des Spracherwerbs im engen Zusammenhang stehen. Sprache ist für Kinder wie Bewegung, Singen und Tanzen ein elementares Ausdrucksmittel. Bewegung fördert eine Reihe kognitiver Kompetenzen, was sich wiederum auf die sprachliche Entwicklung auswirkt.

Um Ihr Kind zu unterstützen, setzen wir uns mit Sprache auseinander. Wir geben ihm Zeit und Raum, seine Bedürfnisse zu äußern und Erlebnisse zu schildern.

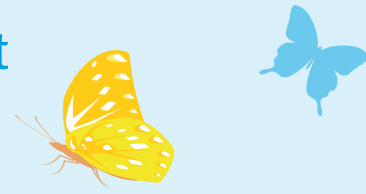
*Dies gelingt am erfolgreichsten*

- durch positive Beziehungen mit Menschen, die ihm wichtig sind, (z.B. Eltern, Erzieher)
- bei Themen, die sein eigenes Interesse berühren, (z. B. Bauernhof, Prinzessin)
- im Zusammenhang mit Tätigkeiten, die für es selbst einen Sinn ergeben (z. B. Erzieherin kommentiert beim Anziehen des Kindes ihr Tun).

Aber auch durch das Vorlesen aus Büchern oder das Erzählen geben wir Ihrem Kind Sicherheit im Medium Sprache und machen Lust



## 2. Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit



auf einen kompetenten Umgang damit. Auch durch das Ausleihen von Büchern in unserer Kinderbücherei erlangt Ihr Kind frühe kindliche Erfahrungen mit Buch-, Erzähl-, Reim-, und Schriftkultur. Zudem wird dadurch u.a. Textverständnis, Lesen, Lesefreude und Schreiben geschult. Durch alle diese Schritte unterstützen wir sowohl aktuell als auch längerfristig die Sprachentwicklung Ihres Kindes.

### 2.5 Situationsansatz

Das wesentliche Ziel des Situationsansatzes ist, Kindern verschiedener Herkunft und mit unterschiedlicher Lerngeschichte zu ermöglichen, in verschiedenen Situationen ihres gegenwärtigen und zukünftigen Lebens mit sich (autonom), mit anderen (solidarisch) und mit einer Sache (kompetent) zurechtzukommen. In unserem pädagogischen Alltag gehen wir vom Kind in seiner Lebenssituation aus. Durch eine Tages-, Wochen- und Jahresstruktur sorgen wir für Stabilität und Sicherheit.

### Wochenplan

Der Plan für die kommende Zeit hängt vor der jeweiligen Gruppentür aus. Er beinhaltet feste und aktuelle Termine und Themen. Da wir nach dem Situationsansatz arbeiten und die Bedürfnisse und Interessen der Kinder im täglichen Alltag aufgreifen, kann sich dieser auch verändern.

### Jahresplanung

In jedem Kindergartenjahr erarbeiten wir einen neuen Jahresplan. Dieser stützt sich auf feste Veranstaltungen, die immer wiederkehren und beinhaltet einrichtungsinterne, kirchliche und traditionelle Veranstaltungen sowie verschiedene Projekte.

### 2.6 Kinderschutz

Unser Auftrag ist es, das Wohl jedes einzelnen Kindes zu sichern und die Jungen und Mädchen in ihrer gesamten Entwicklung zu begleiten. Dazu zählt auch, mögliche Anzeichen für eine Kindeswohlgefährdung zu erkennen und entsprechend zu handeln.

Das Kinderschutzkonzept für evangelische Kindertageseinrichtungen der EKHN, dem auch unsere Kindertagesstätte sich verpflichtet hat, legt das Verfahren bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung fest.

Nehmen wir an einem Kind gewichtige Anhaltspunkte für eine Gefährdung – wie Gewalt, Misshandlungen, Missbrauch oder Vernachlässigung – wahr, so ist die Leiterin der Tageseinrichtung gesetzlich verpflichtet, unverzüglich das Jugendamt zu informieren. Zusammen mit dem Träger und der Fachberatung wird eine insoweit erfahrene Fachkraft der Erziehungsberatungsstelle in Marburg hinzugezogen und das weitere Vorgehen im Sinne des Kindes vereinbart.

Ziel ist es, durch die Zusammenarbeit der Beteiligten und die Unterstützung der Eltern die Situation des Kindes zu verbessern und dessen Wohlergehen zu sichern. Für uns bedeutet der Schutzauftrag auch eine Chance, Kindern und ihren Familien frühzeitig Hilfe und Entlastung zu bieten.



### 2.7 Partizipation

Partizipation (= Teilhabe) bedeutet für uns, Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die ihre Person betreffen, einzubeziehen und sie an vielem, was das alltägliche Zusammenleben betrifft, zu beteiligen. Kinder verbringen einen großen Teil ihres Tages in unserer Kindertagesstätte, daher ist es uns wichtig, den Alltag und das Zusammenleben in unserem Haus gemeinsam mit den Kindern zu gestalten.

Partizipation als fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit setzt eine bestimmte Haltung der Erzieherinnen Kindern gegenüber voraus: Wir sehen Kinder als kompetente Menschen, die in der Lage sind, ihren Alltag eigenständig zu gestalten. Wir trauen Kindern etwas zu, nehmen sie ernst und begegnen ihnen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung.





### 3. Pädagogische Schwerpunkte

#### 3.1 Religionspädagogik

*„Gott ist mit uns im Alltag der Kindertagesstätte.“*

Wer hat die Erde gemacht? Warum müssen Menschen sterben? Wieso gibt es Ungerechtigkeit auf der Welt? Früher oder später werden die meisten Eltern und Erzieherinnen mit diesen Fragen der Kinder konfrontiert.

In unserer evangelischen Kindertagesstätte leben wir eine christlich orientierte Erziehung und Bildung mit Blick darauf, dass es auch eine gesellschaftliche, kulturelle und religiöse Vielfalt gibt. Wir vermitteln Ihrem Kind in ganz natürlicher Weise, dass Gott Ihr Kind liebt und er eine Beziehung zu ihm haben möchte. Das geschieht, indem biblische Geschichten als Mutmachgeschichten erzählt werden, die Ihr Kind durch seine Kindergartenzeit begleiten, es anregen und ihm helfen, den nächsten Schritt zu gehen.

Erwartungen an religiöse Erziehung richten sich vor allem auf die Vermittlung von Werten. Christliche Traditionen können helfen, ein Verantwortungsbewusstsein gegenüber sich selbst, den Mitmenschen und unserer Welt zu entwickeln (z.B. Nächstenliebe, Umweltbewusstsein „Erntedank“). Christlicher Glaube lebt von Ritualen, im gottesdienstlichen Geschehen, in Bildern und Musik. Deshalb beten wir vor dem Essen, deshalb besichtigen wir die Kirche und nehmen an der Gestaltung von Gottesdiensten teil, deshalb singen wir sehr gerne christliche Lieder. Wir laden Sie daher ganz herzlich ein, an diesen Gottesdiensten mit Ihrem Kind teilzunehmen. Christliche Überlieferungen geben wir in besonderer Weise mit den Festen im Jahreskreis weiter. Darin wollen wir Ihrem Kind die Botschaften dieser Feste zugänglich machen (z. B. Laternenfest/ St. Martin und Nikolaus sind Feste, wo die Mitmenschlichkeit im Mittelpunkt steht, Weihnach-

ten die Liebe Gottes zu uns Menschen, usw.). Bei uns lernt Ihr Kind, im täglichen Miteinander mit einer Vielfalt an Konfessionen, religiösen Überzeugungen und Religionen umzugehen. Wir möchten Ihr Kind auf seinem Weg, eine eigene religiöse Überzeugung zu finden, begleiten. Durch das tägliche Miteinander vermitteln wir christliche Werte wie Achtung allen Lebens, Nächstenliebe, Rücksichtnahme, Respekt und Akzeptanz, sorgsamer Umgang mit der Schöpfung und friedliche Konfliktlösung.

#### 3.2 Bewegung

Die Gesamtpersönlichkeit des Kindes ist uns in unserer Tagesstätte sehr wichtig. Dieses begründet einen Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit, der auf Bewegungsangebote und deren Umsetzung in der Praxis liegt. Für unsere Kinder finden sich unterschiedliche Bewegungsanlässe in und um unsere Tagesstätte. Das Angebot ist vielfältig und abwechslungsreich und greift die Bewegungsfreude der Kinder nicht nur auf, sondern ist so gestaltet, dass eigene Ideen und Interessen der Kinder umgesetzt werden können. Außerdem ist es uns sehr wichtig, Freiräume zu schaffen, die Bewegung zu jeder Zeit und an verschiedenen Orten zulassen.

Bewegung heißt Entwicklung, sich bewegen bedeutet vorankommen. Wir beschäftigen uns mit den Fragen: Was ist machbar? Welche Materialien sind notwendig? Wie wichtig sind unterschiedliche Schwierigkeitsgrade für Kinder? Jedes Kind ist uns wichtig, aber es muss nicht jeder alles machen. Dennoch ist das „Machen“ dürfen, sprich in Bewegung zu bleiben, etwas festzuhalten, auszuhalten, herauszufinden, wer man ist, was man kann, für das spätere Leben grundlegend. Denn dieses Gefühl, etwas gut geschafft zu haben, führt zu einer Stärkung des Selbstwertgefühls. Dem auf diese Weise gestärkten Kind ist es möglich, neue Herausforderungen anzunehmen und zu bestehen.

Lernaspekte, die in Bewegungsangeboten enthalten sind.

#### Bewegung – das Tor zum Lernen



In unserer Tagesstätte finden Sie:

- Variable Bewegungslandschaften, d. h. es stehen den Kindern Bewegungselemente zur Verfügung mit unterschiedlichem Aufforderungscharakter in unserem Bewegungsraum, Flur oder auch auf dem Außengelände.
- Unterschiedliche Bewegungselemente in den einzelnen Gruppen
- Fahrrad- und Dreirad-Fahrstrecke
- Fußball- und Fangballspielfläche
- Kletter- und Rutschgelegenheit

- Balanciergelegenheit
- Modelliertes Gelände (Hügel und Hänge)
- Spiele mit Alltagsmaterialien
- Bewegungsangebote im Flur
- Psychomotorikangebote
- Bewegung mit Musik
- Wald- und Wiesentage
- Wasser-Matsch Bereich mit Schwengelpumpe



### 3. Pädagogische Schwerpunkte



Bewegung ermöglicht Körpererfahrung, bei der grundlegende Fähigkeiten erworben werden, die die kindliche Identitätsentwicklung stärken: starke Kinder, die zuversichtlich, selbstsicher und mit Freude neue Herausforderungen meistern!

#### Bildung und Bewegung „Bewegung macht schlau“/ „Bewegung heißt Bildung“

Ein Kind lernt vom ersten Tag seines Lebens an freiwillig, ausdauernd und mit Begeisterung und wird nie wieder im späteren Leben so neugierig, offen, so lernfähig und kreativ sein. Für das Lernen des Kindes werden Impulse von außen benötigt, die den Horizont des Kindes erweitern und es herausfordern. Das Lernen lernen kann man nur da, wo man Probleme löst, die sich im Lebenszusammenhang stellen, und nicht dort, wo man übernimmt, was andere für richtig halten. Lernen bedeutet für das Kind, mit Lust und Neugierde unter mehreren Handlungsoptionen auszuwählen, Entscheidungen zu treffen, diese auszuprobieren, um Neues zu erfahren und dieses neu erworbene Wissen kennen und verstehen zu lernen. Somit bedeutet Lernen nicht nur die Vermittlung schulischen Wissens, sondern ist als aktive Herausforderung für das Kind zu sehen, um individuelle Kompetenzen (Metakompetenzen) zu erwerben. Kompetenzen, die nicht unterrichtet werden können, sondern sich nur durch Lernprozesse entwickeln. Und dieses geschieht im bewegten Spiel.

Im bewegten Spiel (unterschiedliche Bewegungsformen und Anlässe) lernen Kinder bei uns Grundlegendes über sich und ihren Körper und im Umgang mit den Dingen. Sie nehmen Kontakt mit anderen auf und erschließen sich ihre soziale Umwelt. Daraus gewinnen Kinder Eigenschaften, die sie dazu befähigen, zukünftige Lebensumstände zu bewältigen. Die sogenannten Resilienzfaktoren, befähigen die Menschen,

Krisen im Lebenszyklus mit Hilfe früh erworbener persönlicher Ressourcen zu meistern.

#### Ruhe – Entspannung

Kinder wollen nicht immer nur herumrennen, toben oder laut sein, sondern brauchen – wie wir – manchmal ihre Ruhe.

Dieses Bedürfnis nach Ruhe und Entspannung ist individuell und hat viele Facetten. Wir bieten den Kindern durch unsere großzügige Raumgestaltung ein störungsfreies Nebeneinander verschiedener Bedürfnisse und Tätigkeiten an. Dieses können Kuschecken, Nischen, Höhlen, Hängematten sein, die zum Vorlesen, Dösen, Musik hören, etwas erzählen, Daumenlutschen oder Schmusen einladen.

Das Bedürfnis nach Ruhe bedeutet nicht nur alleine sein, sondern unterstützt soziale Beziehungen, da ein einfühlsames und rücksichtsvolles Verhalten vom Kind gefordert und gestärkt wird.



### 3.3 Inklusion

*„Es ist normal,  
verschieden zu sein.“*

*Richard von Weizsäcker, Bundespräsident a. D. 1993*

Inklusion bedeutet für uns, jedes Kind in seiner Individualität anzunehmen, mit dem Ziel, seinen Platz in der Gruppe zu finden, seine Persönlichkeit einzubringen und das Gruppengeschehen mit zu gestalten.

In unserer Kindertagesstätte ist Platz für alle Kinder. Jedes Kind ist willkommen, unabhängig von seiner körperlichen, geistigen und psychischen Ausgangslage und unabhängig von seiner Religion und Herkunft.

Die Aufgabe der Kindertagesstätte ist eine angemessene, altersgerechte Betreuung und in der Hauptsache die soziale Integration. Wir vermitteln ein Verständnis für den Wert eines jeden Kindes. Wir bieten die Möglichkeit eines gemeinsamen Lebens und Lernens in unserer Einrichtung an, sofern es die Rahmenbedingungen zulassen. Dies geschieht neben dem Zusammenleben in der Gesamtgruppe durch die zielgerichtete Arbeit in speziellen Kleingruppen. Ein enger Erfahrungsaustausch mit den Eltern und regelmäßige Entwicklungsgespräche sind Bestandteil unserer Arbeit sowie die Kooperation mit Therapeuten anderer Institutionen, damit die bestmögliche Unterstützung erlangt wird. Somit wird Integration schon für die Jüngsten unserer Gesellschaft zu einer alltäglichen Lebenserfahrung. Die Kinder lernen sehr früh, Verschiedensein zu akzeptieren und Rücksicht zu nehmen.

#### Kinder

*Kinder wollen sich bewegen,  
Kindern macht Bewegung Spaß,  
weil sie so die Welt erleben,  
Menschen, Tiere, Blumen, Gras.*

*Kinder wollen laufen, springen,  
kullern, klettern und sich dreh'n,  
wollen tanzen, lärmern, singen,  
mutig mal ganz oben steh'n,  
ihren Körper so entdecken  
und ihm immer mehr vertrau'n,  
wollen tasten, riechen, schmecken  
und entdeckend hören, schau'n,  
fühlen – wach mit allen Sinnen –  
innere Bewegung – Glück.*

*Lasst die Kinder dies gewinnen  
und erleben Stück für Stück!*

*(Karin Schaffner)*



## 3. Pädagogische Schwerpunkte

### 3.4 Gesundheitsförderung

Gesundheitsförderung gehört für uns als Schwerpunkt zu unserer Arbeit dazu. Eine gesunde Ernährung ist uns daher sehr wichtig und findet sich in unserem Kindergartenalltag an verschiedenen Punkten wieder:

#### Zuckerfreier Vormittag

Während unseres Kindergartenmorgens achten wir auf einen zuckerfreien Vormittag und sensibilisieren die Kinder für eine gesunde Ernährung. Mit einem gesunden Frühstück erfahren die Kinder einen guten Start in den Tag, lernen eine gesunde Ernährungsweise kennen und beeinflussen somit ganz nebenbei ihre Mundgesundheit.

#### Zahngesundheit

Neben dem zuckerfreien Frühstück ist uns die Zahngesundheit der Kinder ebenfalls wichtig. Wir bieten den Kindern unserer Einrichtung die Möglichkeit selbständig ihre Zähne zu putzen. Durch ein Zahnprojekt einmal im Jahr werden die Kinder für das Zähne putzen sensibilisiert und bekommen zu dem schon mal Kontakt zu einem Richtigen Zahnarzt. Dieser besucht uns zum einen in unserer Einrichtung und wir besuchen mit den älteren Kindern den Zahnarzt in seiner Praxis.

#### Gesundes Frühstück am Freitag

Um den Kindern näher zu bringen, wie ein gesundes Frühstück aussehen kann bereiten wir einmal in der Woche ein gesundes Frühstück zu. An diesem Tag brauchen die Kinder kein Frühstück von zuhause mitzubringen. Dafür gehen wir am Vortag in einer Kleingruppe auf den Wochenmarkt zum Einkaufen. Ein Frühstücksteam von jeweils zwei Elternteilen bereitet in der Früh-

dienstzeit liebevoll das eingekaufte Obst und Gemüse zum Verzehr vor. Hierbei können natürlich auch Kinder helfen.

#### Mittagessen

Wir sehen es als erforderlich an, die Mittagsverpflegung nicht nur zu gewährleisten, sondern diese auch so in den Alltag der Kinder zu integrieren, so dass ihnen der Wert gesunder Ernährung und die Wertschätzung des gemeinsamen Essenserlebnisses vermittelt werden. Dies geschieht mit den täglichen, gemeinsamen Mahlzeiten in unserer Kindertagesstätte.

Weitere Aspekte und Gedanken finden sich in unserer Konzeption unter dem Themenpunkt „Mittagessen“.

Gesundheitsförderung bedeutet für uns und die uns anvertrauten Kinder allerdings nicht nur, den Blick auf eine gesunde Ernährung, sondern bezieht sich darüber hinaus auf die Stärkung der Kindlichen Ressourcen, wie persönliche Eigenschaften, Fähigkeiten, Kompetenzen Ausstrahlung der Kinder. Lernt ein Kind, seinen Körper wahrzunehmen und wohlwollend für ihn zu sorgen durch ein entsprechendes Wissen über ein gesundheitsbewusstes Miteinander und Verhalten, erfährt es eine Stärkung, die sich positiv auf sämtliche Basiskompetenzen auswirkt.

Im Duden wird Gesundheit wie folgt definiert: Frische, Wohlbefinden, Wohlgefühl und körperlichem Wohlbefinden. Dieses bedeutet für uns, in der Kindertagesstätte eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich Wohlbefinden, körperliches Wohlbefinden und Wohlgefühl entwickeln können.

## 4. Alltag im Kindergarten

### 4.1 Tagesablauf



#### 7.30 – 8.15 Uhr | Frühdienst

Die Spielzeit beginnt morgens gruppenübergreifend mit dem Frühdienst. Dort begrüßen wir jeden Morgen die Kinder und ihre Eltern.

#### 8.15 – 9.00 Uhr | Begrüßung und Ankommen

Die Kinder des Frühdienstes werden von ihren Erzieherinnen abgeholt und gehen in ihre Stammgruppen. Die Kinder sollen „ankommen“ und sich wohl fühlen.

#### 9.00 – 9.30 Uhr | Morgenkreis

Alle Kinder versammeln sich in ihrer Gruppe zum Morgenkreis.

#### 9.30 – 12.30 Uhr | Freispiel

Spielzeit heißt, dass die Kinder selbst entscheiden, was, wo und mit wem sie spielen möchten. Sie haben genügend Zeit, alleine oder mit anderen ihre Ideen und Vorstellungen umzusetzen. Die pädagogischen Angebote und Kleingruppenarbeiten finden parallel zur Spielzeit statt. Nach dem gemeinsamen Aufräumen nutzen wir – wenn möglich – jeden Tag unser großzügiges und naturnahes Außengelände.

#### 9.30 – 10.30 Uhr | Frühstückszeit

Innerhalb der Freispielzeit werden die Kinder in zwei Frühstücksgruppen eingeteilt. Diese werden von jeweils einer Erzieherin während der gesamten Frühstückszeit im Bistro betreut.

#### bis 12.30 Uhr | Gleitende Abholzeit

... für die Kinder, die nicht zum Essen bleiben.

#### Ab 12.00 Uhr | Mittagessen

... mit anschließender Ruhezeit. Die Mittagessenskinder werden zum Essen hineingerufen. Dies geschieht mit einem akustischen Gong. Nach dem Mittagessen beginnt eine ruhige Zeit.

#### 14.00 – 16.30 Uhr | Nachmittagsdienst

Der Kindergarten öffnet wieder und beginnt mit einem Begrüßungskreis. Um dem Bewegungsdrang der Kinder zu entsprechen, bieten die Erzieherinnen vorwiegend Angebote auf dem Außengelände an. Bei Regenwetter teilen sich die Kinder je nach Interessengebiet in mehrere Kleingruppen oder gehen in den Turnraum.

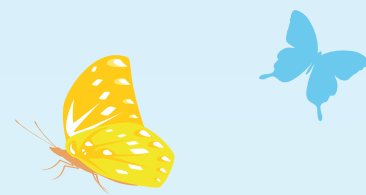
#### 15.30 Uhr | Imbiss

#### 16.00 – 16.30 Uhr | gleitende Abholzeit





## 4. Alltag im Kindergarten



### 4.2 Freispiel

Wie aus unserem Tagesablauf ersichtlich wird, messen wir dem Spiel eine hohe Bedeutung bei, da es im Vorschulalter die elementarste Form des Lernens darstellt.

Die Entwicklung eines Kindes vollzieht sich zu einem großen Teil im Spiel. Kinder entwickeln ihre Kreativität und Entdeckerfreude, wenn sie sich wohl fühlen.

Das freie Spiel zeichnet sich durch eine entspannte Atmosphäre aus, in der die Kinder selbstbestimmt und zweckfrei spielen können. Ohne Fremdbestimmung steht das Kind in stän-

diger Auseinandersetzung mit der Umwelt, sucht sich Spielpartner und trifft eine lustbetonte Auswahl unter den verschiedenen Spielmöglichkeiten.

Über den Erwerb von Fähigkeiten und Kompetenzen hinaus entwickelt sich das Selbstbild des Kindes, seine innere Stärke und es erlebt seinen Einklang mit der Umwelt. So lernt es u. a., mit Konflikten konstruktiv umzugehen und verarbeitet Neues und Erlebtes im Rollenspiel. Kinder wissen selbst, was sie für ihre momentane Entwicklung benötigen und suchen sich zielgerichtet ihr Spiel aus, deshalb ist die Freispielzeit fester Bestandteil unseres Tagesablaufes.



## Freispiel bedeutet:

Was will ich spielen?  
Oder will ich lieber basteln?  
(Ideen entwickeln, Anregungen aufnehmen und umsetzen)

Was brauche ich zum Spielen?  
(Handlungspläne entwickeln, logisches Denken)

Wo spiele ich?  
(Eigene Entscheidungsfähigkeit stärken, räumliche Orientierung)

Mit wem spiele ich, bzw. wer will mit mir spielen?  
Oder spiele ich alleine?  
(Freundschaften aufbauen, Kontaktfähigkeit erlernen)

Wie lange will ich spielen?  
(Zeitgefühl entwickeln, Ausdauer einüben)



## 4. Alltag im Kindergarten

### 4.3 Kleingruppenarbeit

Sehr wichtig ist uns die Arbeit mit Kleingruppen, da sie eine intensive Zuwendung zum einzelnen Kind ermöglicht. Dabei steht das Kind mit seiner individuellen Persönlichkeit im Vordergrund. Das Kind kann sich in einer kleineren Gruppe besser konzentrieren und so Lernerfahrungen in einer störungsfreien Umgebung machen.

Wir führen Gespräche, malen und gestalten, besprechen Aufgaben und erarbeiten verschiedene Themen. Hier ist eine anregungsreiche Atmosphäre Voraussetzung, in der Kinder eigenständig und selbstbestimmt tätig sind, um sich weiter entwickeln zu können.

### 4.4 Aktionen mit der ganzen Gruppe

#### Stuhlkreis/Morgenkreis

Der Stuhl- bzw. Morgenkreis ist ein wichtiger Bestandteil in unserem Tagesablauf. Hier erlebt das Kind die Gruppe als Gemeinschaft, in der respektvoll miteinander umgegangen wird. Wir haben dort die Möglichkeit, miteinander zu singen, zu erzählen und aktuelle Themen und Aktionen zu besprechen. Die Kinder lernen, aufeinander Rücksicht zu nehmen. Sie lernen auch, sich durch eigene Ideen einzubringen, abzuwarten und sich zurückzunehmen. Außerdem werden Aufmerksamkeit und Konzentration gefördert.

#### Geburtstage

Der Geburtstag eines Kindes wird im Kindergarten als ein ganz besonderer Tag gestaltet. Das Geburtstagskind steht im Mittelpunkt des Geschehens: ein Foto wird im Eingangsbereich aufgehängt. Das Kind bekommt eine Geburtstagskrone.

Zum Frühstück sitzt das Kind auf einem Geburtstagsstuhl und bekommt ein besonderes Tischgedeck. Der Frühstückstisch ist mit Kerzen gedeckt und im Laufe des Vormittags findet die Geburtstagsfeier in seiner Gruppe statt. Für das Geburtstagskind wird ein Tisch liebevoll mit Kerzen, Blumen und Geschenken gedeckt, die Kinder singen Geburtstagslieder und gratulieren, die Zauberkiste wird geöffnet und das Geburtstagskind sucht sich ein Geschenk aus dieser Kiste aus. Im Anschluss essen wir gemeinsam Pudding. Geburtstagskinder, die sechs Jahre alt werden, zünden eine Wunderkerze an.

#### Bücherei

In unserer Kindertagesstätte gibt es eine Kinderbücherei. Unseren Kindern stehen mittlerweile über 1.000 Bücher zur Verfügung. Die Bücherei ist an einem Vormittag in der Woche geöffnet. Alle Kinder der Einrichtung sind dazu berechtigt, nach Vorlage eines Büchereiausweises, max. drei Bücher auszuleihen. Unserer Bücherei liegt eine Ausleihordnung (über Büchertasche, Ausleihfrist, Rückgabe der Bücher, Ausleihgebühren) zugrunde. In den Ferienzeiten sowie an Feiertagen bleibt die Kinderbücherei geschlossen.



#### Ruhe- und Rückzugsraum

So wichtig die Möglichkeit zur Bewegung für Kinder ist, so sehr brauchen sie durch unsere oft hektische, schnellelebige, stressige Zeit und die damit verbundene Reizüberflutung einen Gegenpol in Form von Ruhe und Entspannung. Viele Kinder haben durch den langen Aufenthalt in der Kindertagesstätte das Bedürfnis nach einer „Auszeit“.

Kinder müssen immer wieder die Balance herstellen können zwischen Ruhe und Bewegung, Geborgenheit und Freiheit. Durch einen Ruhe und Entspannungsraum geben wir den Kindern die Möglichkeit, sich zurück zu ziehen, abzuschalten, zu träumen und in entspannter Atmosphäre die Eindrücke des Lebens in Ruhe verarbeiten zu können. Sie können sich wieder mehr auf sich selbst und ihren Körper besinnen.

Der Ruheraum ist der ruhige Pol in der Kindertagesstätte. Es ist ein Raum, der eine so angenehme Ausstrahlung hat, dass jeder sich eingeladen fühlt, zur Ruhe zu kommen und sich zu entspannen. Idealerweise bietet sich dieser Raum für einige Kinder dazu an, nach dem Mittagessen ihrem Ruhe- und Schlafbedürfnis nachzukommen.

#### Waldtag

Der Waldtag bietet ein vielfältiges Erfahrungsfeld und einen großen Erlebnisraum. Die Kinder können in natürlicher Umgebung all ihre Sinne entfalten und ihre körperlichen und geistigen Fähigkeiten entwickeln. Sie haben im Wald die Möglichkeit zu spielen, zu entdecken, zu forschen und die Natur mit ihrer Vielfalt an Pflanzen und Tieren kennenzulernen und wichtige Zusammenhänge zu verstehen.

Wald- und Wiesentage werden als zusätzliche Aktion in den Kitaalltag integriert. Unser Frühstück nehmen wir nach Möglichkeit dabei während des Aufenthaltes im Wald ein. Regeln, Grenzen und Gefahren werden mit den Kindern gemeinsam erarbeitet und besprochen, um einen lehrreichen und schönen Waldaufenthalt zu haben.



## 4. Alltag im Kindergarten



### 4.5 Mittagessen

#### Bedeutung

Das warme, frisch zubereitete Mittagessen für die Kinder wird von unserer Köchin täglich nach den Grundsätzen der vollwertigen Ernährung zubereitet. Die Kinder werden so ganz natürlich mit gesunder Ernährung vertraut gemacht. Alle Gerichte berücksichtigen die Jahreszeiten für Obst und Gemüse. Uns ist es wichtig, in besonderer Weise die Ernährungsbedürfnisse der Kinder, die aufgrund von Allergien oder Herkunft eine spezielle Ernährung benötigen, zu berücksichtigen.

Essen ist auch ein sozialer Aspekt. Wir halten uns an Regeln, nehmen Rücksicht auf andere und haben die Möglichkeit, miteinander ins Gespräch zu kommen. Nach dem Essen räumen wir gemeinsam die Tische ab und kehren den Raum. Anschließend gehen wir Hände waschen. Die Kinder sollen bewusst erleben, dass es wichtig ist, auch seinen Körper achtsam zu behandeln und auf ein gewisses Maß an Hygiene und Körperpflege zu achten.

#### Ablauf

Das Mittagessen findet bei uns in Kleingruppen zwischen 12-14 Uhr statt.

Die Kinder werden beim Mittagessen von zwei bis drei Erzieherinnen und unserer Hauswirtschaftsmeisterin begleitet.

Nach einem gemeinsamen Tischgebet teilen die Kinder mit Hilfe der Erzieherinnen das Essen aus. Während des Essens übernehmen sowohl die älteren als auch die jüngeren Kinder verschiedene Dienste wie Wasser einschenken, Teller und Geschirr abräumen usw..

Das Mittagessen findet in unserem Bistro statt. Dieses bietet viel Platz und verschafft den Kindern eine angenehme Atmosphäre. Dort können die Kinder in aller Ruhe und ohne jegliche Ablenkung das Mittagessen genießen.





## 5. Übergänge

### 5.1 Eingewöhnung

Der Eintritt in den Kindergarten und die gesamte Kindergartenzeit sind ein Lebensabschnitt mit eigenständiger Bedeutung für die Entwicklung des Kindes. In vielen Fällen ist es der erste Schritt vom Elternhaus weg zu anderen Menschen, zu Kindern und Erwachsenen, die ihnen noch fremd sind. Das läuft nicht immer ohne Schwierigkeiten ab.

Ganz alleine die ersten Tage in der Kita zu bewältigen, erfordert von dem Kind Kraft und Mut, von den Erzieherinnen sehr starkes Einfühlen auf dessen Situation und persönliche Zuwendung und Hilfestellung zu jeder Zeit. Deshalb stellt die Eingewöhnungsphase einen Schlüsselprozess dar und erhält eine besondere Bedeutung. Für das Kind beginnt ein Lebensabschnitt mit vielen neuen Anforderungen in einer fremden Umgebung. Dabei steht ihm eine Erzieherin zur Seite, die sich in dieser Phase intensiv um das Kind kümmert und seine Ansprechpartnerin ist (Bezugserzieherin).

Damit im Vorfeld ein gegenseitiges Kennenlernen stattfinden kann, findet vor dem ersten Kindergarten tag ein Elterngespräch statt. Ziel dieses Gespräches ist es, den Eltern Informationen über die Eingewöhnungszeit und den Tagesablauf im Kindergarten zu geben.

Die Aufnahme erfolgt in Anlehnung an das Berliner Aufnahmepmodell, das einen sanften Übergang vom Elternhaus zur Kindertagesstätte beinhaltet.

Die Eingewöhnungszeit hat verschiedene Phasen. Da jedes Kind andere Bedürfnisse hat, muss das Vorgehen im Einzelfall unterschiedlich gehandhabt werden. Dies wird immer mit den Eltern abgesprochen, denn wir verfolgen dasselbe Ziel wie die Eltern: Wir möchten, dass sich ein Kind

bei uns wohl und geborgen fühlt! Die Dauer der Eingewöhnungszeit ist nicht immer vorauszusehen, da jedes Kind eigene Bedürfnisse, Gewohnheiten, Beziehungen, Vorlieben und Gefühle hat. Natürlich gibt es kein Geheimrezept für die Eingewöhnung. Unser Ziel dieses Eingewöhnungskonzeptes ist, einen möglichst optimalen Weg für das Kind und leichten Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten zu finden, welcher aber bei jedem Kind individuell ist. Rückschläge wird so manches Kind immer wieder erleben, was ganz normal ist und auf eine gesunde Eltern-Kind-Beziehung hinweisen kann.

### 5.2 Das letzte Jahr im Kindergarten

Die Vorbereitung auf den Übergang in die Grundschule beginnt im ganzheitlichen Sinne am Tag des Eintritts in unsere Kindertagesstätte. Die Kinder erwerben im täglichen Umgang mit Spielkameraden, räumlichen Spielangeboten und angeleiteten Aktionen Basiskompetenzen, welche ein wichtiger Bestandteil der späteren Schulfähigkeit sind. Zu den genannten Basiskompetenzen gehören:

- Sprache
- Feinmotorik
- Grobmotorik
- Konzentration
- Lebenspraktische Fähigkeiten
- Sozialkompetenz/Konfliktfähigkeit

Um dies zu unterstützen, bieten wir im letzten Kindergartenjahr gezielt Kleingruppenarbeit an, die sich mit dieser Thematik beschäftigt.

Durch verschiedene Angebote und Aktionen (Brandschutzerziehung, Verkehrserziehung ...), werden unsere zukünftigen Schulkinder in ihrer Autonomie, ihrer Solidarität und ihrer Sachkompetenz gefördert. Dabei arbei-



ten wir eng mit der Schule zusammen. Die jeweiligen Themen werden ausführlich und intensiv mit den Kindern vor- bzw. nachbereitet. Besuche in der Schule und das Mitbringen der Schulranzen sind ebenfalls Teile unserer Kleingruppenarbeit mit den ältesten Kindern. Zu Beginn des letzten Kindergartenjahres findet

ein Elternabend zu diesem Thema statt. Die Eltern werden über den genauen Ablauf der Kleingruppenarbeit informiert und erfahren vorab schon einmal diverse Termine zu Ausflügen und Abläufen.





Die gezielte Beobachtung und Dokumentation der Bildungs- und Entwicklungsprozesse von Kindern bildet eine wesentliche Grundlage für unsere pädagogische Arbeit. Beobachtung und Dokumentation bilden den Ausgangspunkt für pädagogisches Handeln und geben uns Rückmeldungen über Ergebnisse sowie Anstöße für pädagogische Planungen und Umsetzungen. Die Auswertungen unserer Beobachtungen und Dokumentationen finden in Fallbesprechungen statt (im Team) und dienen als Grundlage für Elterngespräche.

Für jedes Kind legen wir einen eigenen Portfolio Ordner an. In diesem Ordner wird im Prinzip all das zusammengetragen, was die Entwicklung und die Lebenswelt des Kindes veranschaulicht. So kann man im Verlauf eines Jahres gut die Fortschritte, die das Kind macht, erkennen.

### Bildungs- und Lerngeschichten

In unserer Einrichtung haben wir als pädagogisches Beobachtungsinstrument „Bildungs- und Lerngeschichten“ eingeführt.

Ein großes Ziel der Bildungs- und Lerngeschichten ist es, einen positiven Grundstock für lebenslanges Lernen zu legen und den positiven Zugang zu Bildung zu ermöglichen. Hier ist es wichtig, die Fähigkeiten und Stärken des einzelnen Kindes zu erkennen und zu fördern.

Beim Ansatz der Bildungs- und Lerngeschichten geht es darum, Erzählungen über die Bildungsprozesse eines Kindes anzufertigen. Durch Erzählung entstandene Geschichten konzentrieren sich nicht nur auf das Kind allein, sondern berücksichtigen auch die Umgebung des Kindes, die Beziehung zwischen dem Kind und seinem Umfeld sowie die Situationen, in denen Lernprozesse stattgefunden haben. Es wird die Bedeutsamkeit klar, die ein Vorgang für das Kind und auch für die Erzieherin hatte. Der Blick ist dabei auf den Lernprozess gerichtet. Ziel ist es, sich den Bildungs- und Lernprozessen der Kinder durch Beobachtung und Dokumentation zu nähern und das Lernen in angemessener Weise zu unterstützen.

#### Vorteile:

1. Das Kind erfährt durch Beobachtung Achtung für sein Tun, seine Interessen und Bedürfnisse.
2. Die Erzieherin kann besser auf die Einmaligkeit, Entwicklungsstand, Bedürfnisse, Stärken und Interessen eingehen und es sowohl verstehen als auch fördern.
3. Durch den Austausch mit den Kolleginnen sind verschiedenen Sichtweisen auf das Kind möglich.
4. Die Selbstwahrnehmung des Kindes wird positiv beeinflusst.

### 7.1 Zusammenarbeit mit Eltern

Die Zusammenarbeit mit Eltern ist ein wichtiger Aspekt in unserer Arbeit mit den Kindern. Wir möchten die Eltern in der Erziehung ihrer Kinder partnerschaftlich unterstützen und gemeinsam mit ihnen eine solide Grundlage zur Zusammenarbeit schaffen. Gegenseitiges Verständnis, ein respektvolles Miteinander und Toleranz sind uns dabei sehr wichtig. Um eine gute Zusammenarbeit zu ermöglichen, ist es uns wichtig, unsere Arbeit transparent zu machen, uns persönlich auszutauschen und einen guten Kontakt zueinander zu haben. Kooperation mit den Eltern in unserer Einrichtung geschieht auf vielfältige Art und Weise:

#### Elternabende

Im Laufe des Kindergartenjahres finden Elternabende zu verschiedenen Themen statt, dabei besteht die Möglichkeit, Erfahrungen auszutauschen und Informationen über unsere Einrichtung zu bekommen.

#### Elternvertretung

Zu Beginn eines neuen Kindergartenjahres werden die Elternvertreter gewählt. Diese stehen als Ansprechpartner zur Verfügung. Ebenso unterstützen und fördern sie die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Eltern. Des Weiteren werden mit dem Kindergartenausschuss wichtige Informationen ausgetauscht und diskutiert.

#### Elterngespräche

Neben Tür- und Angelgesprächen finden Elterngespräche, auch Geburtstagsgespräche genannt, statt. Diese dienen dazu, sich regelmäßig über die Entwicklung Ihres Kindes auszutauschen.

#### Elterninformationen

Aktuelle und wichtige Informationen über den Kindergartenalltag, Termine und individuelle Anliegen erhalten die Eltern in erster Linie über unsere KiTa App, Elternbriefe, Aushänge etc. befinden sich ebenfalls an unserer Infowand im Eingangsbereich. Um eine hohe Transparenz zu gewährleisten, hängt vor jeder Gruppe eine Übersicht, die über Abläufe der einzelnen Gruppe informiert.

#### Feste und Feiern

Im Laufe unseres Kindergartenjahres gibt es viele kleinere und größere Feste und Feiern – einige orientieren sich am Kirchenjahr, andere orientieren sich am Kalenderjahr. Wir möchten diese Feste und Feiern gemeinsam mit den Kindern, ihren Familien, ihren Großeltern feiern, ebenso mit Freunden und Bekannten. Dabei wollen wir Gemeinschaft erleben, eine schöne Zeit miteinander verbringen und allen ein gegenseitiges Kennenlernen ermöglichen.



## 7. Kooperation/Zusammenarbeit

### 7.2 Zusammenarbeit im Team

Wir sind ein offenes, neugieriges und lebendiges Team aus Erzieherinnen (Fachzieherin für Psychomotorik, Integration, Religionspädagogik), Diplom-Pädagoginnen und Sozialpädagoginnen. Unter Teamarbeit verstehen wir ein gemeinsames demokratisches Arbeiten zum Wohle des Kindes, der Eltern und unserer Einrichtung. Um gute Teamarbeit leisten zu können, legen wir vor allem Wert auf Offenheit, Übereinstimmung der grundsätzlichen Ziele, Einsatzbereitschaft und Vertrauen. Jede Einzelne bringt sich mit ihren Stärken und entsprechend ihrer Fähigkeiten ein. Das macht die Qualität und Vielfalt in unserem Team aus.

#### Teambesprechung

Wöchentliche Teamsitzungen dienen der Vorbereitung und Planung von Projekten, des Erfahrungsaustausches, der gegenseitigen Unterstützung in der Arbeit mit Kindern und Eltern sowie der Reflexion unseres Tuns der pädagogischen Arbeit.

#### Weiter- und Fortbildung

Ein fester Bestandteil unserer Arbeit ist die Teilnahme an regelmäßigen Fortbildungen und die Erweiterung unseres Wissens, um eine qualitative pädagogische Arbeit gewährleisten zu können. Die Inhalte der einzelnen Fortbildungen werden im Team ausgetauscht und in die weitere Arbeit miteinbezogen.

#### Befragung der Eltern, Kinder und Mitarbeiter

Auf folgende Weise ermitteln wir die Zufriedenheit der obigen Zielgruppen und erhalten Anregungen für die zukünftige Gestaltung der Kita:

- Elternbefragung
- ein offenes Ohr für die Rückmeldungen und Eindrücke der Kinder
- jährliche Mitarbeitergespräche



### 7.3 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen



Krabbelgruppe

Fachschule für Sozialpädagogik, Berufsfachschulen für Sozialassistenten

Grundschulen Gladenbach, Weidenhausen und Mornshausen

Turnverein/ Verein für Psychomotorik e. V. Psychomotorische Gruppen in der Kita

Therapeuten, Ergotherapeuten, Logopäden, Physiotherapeuten, Motopäden, Kinderärzte, Psychologen, Psychotherapeuten

Feuerwehr/ Polizei

andere Kitas

Träger Evangelisches Dekanat Biedenkopf-Gladenbach

Jugendzahnpflege, Patenzahnpflege

Ev. Kirchengemeinde

Frühförder- u. Beratungsstelle, Fachberatung, Sprechzeiten Projekt, Null bis Sechs

Stadt Gladenbach

Landkreis Marburg-Biedenkopf, Sozialamt, Jugendamt, Gesundheitsamt, Schulärztlicher Dienst, Erziehungsberatungsstelle, Sprachheilbeauftragte



## 8. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

*„Nichts ist beständiger als der Wandel.“*

### 8.1 Qualitätsentwicklung

Kindertagesstätten stehen immer wieder vor neuen Herausforderungen und unterliegen deshalb einem ständigen Veränderungsprozess. Familien brauchen gute Möglichkeiten für die Betreuung und Begleitung ihrer Kinder. Sie haben ein Recht auf professionelle Bedingungen in den Kindertagesstätten.

Aus diesem Grund wurde 2009 in unserer Einrichtung ein Verfahren zur Qualitätsentwicklung eingeführt. Das Ziel dieses Qualitätsentwicklungsverfahrens ist es, gute Arbeit sichtbar werden zu lassen, sie regelmäßig strukturiert in den Blick zu nehmen und die Qualität der Erziehung, Bildung und Betreuung stetig weiterzuentwickeln. Qualitätsentwicklung ist deshalb ein fortwährender Prozess.



### 8.2 Bearbeitung von Anregungen und Elternbeschwerden

Wir nutzen Beschwerden von Seiten der Eltern zur Qualitätsverbesserung. Durch Beschwerden bzw. Anregungen bekommen wir wertvolle und aufrichtige Informationen über unsere Arbeit und erhalten zusätzlich konstruktive und wertbare Kritik zur Reflexion unserer Arbeit.

Eltern können Anregungen jederzeit vorbringen. Anschließend wird zeitnah in der Teamsitzung besprochen, inwieweit die Anregungen berücksichtigt werden können, wo ein Veränderungs-

bedarf besteht, was zu unternehmen ist und wer für die Umsetzung von Beschlüssen verantwortlich ist.

Die Bedeutsamkeit einer Beschwerde kann nur im Gesamtkontext der Situation beurteilt werden, deshalb sollten alle Bemühungen der Problemlösung auf Akzeptanz und schnelle Abhilfe vor Ort gerichtet sein.







**Evangelische Kindertagesstätte Regenbogen**

Wilhelmstraße 2a · 35075 Gladenbach

Tel.: 0 64 62 / 85 08 · Fax: 0 64 62 / 40 95 89

E-Mail: [Kita.Regenbogen.Gladenbach@ekhn.de](mailto:Kita.Regenbogen.Gladenbach@ekhn.de)



Evangelische  
Kirchengemeinde  
Gladenbach

